Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 24. Abend-Ausgabe. | Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. | Dinstag, den 10. Januar 1888.

Die Rechnungsergebnisse der Unfallversicherung.

Berlin, 9. Januar.

Das Bureau des Reichstages hat heute die Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Rechnungsjahr 1886 versendet. Dieselbe ist leider sehr unübersichtlich eingerichtet; sie ermöglicht es nicht, die zur Vergleichung zu bringenden Zahlen mit einem Blicke zu übersehen. Die Ausgaben sind beispielsweise in etwa 30 verschiedene Rubriken vertheilt, die für jede einzelne Berufsgenossenschaft auf drei auseinander liegende Seiten verstreut sind. Diese 30 Rubriken sind nun allerdings in sechs Hauptrubriken zusammengefaßt; aber auch diese sind zerstreut. Es wäre eine summarische Recapitulation wünschenswerth gewesen, welche für jede einzelne Genossenschaft diese sechs Hauptrubriken nebeneinander stellt. Die Statistik ist eben eine Wissenschaft für das Auge, und wenn sie es nicht vermag, ihre Hauptergebnisse in gedrängter Tabellenform zur Anschauung zu bringen, so büßt sie einen großen Theil ihres Nutzens ein.

Die sechs Hauptrubriken der Ausgaben sind die folgenden:

1) Entschädigungsbeträge. Dahin gehören Kosten des Heilverfahrens, Kur- und Verpflegungskosten, die an Krankenhäuser gezahlt werden, Beerdigungskosten, Renten an die Verletzten selbst, an ihre Ehefrauen, Wittwen, Kinder und Ascendenten und Capitalsabfindungen für abgelöste Renten, wo das Gesetz dieselben zuläßt.
2) Kosten der Unfallsuntersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen.
3) Schiedsgerichtskosten.
4) Unfallverhütungskosten für Ueberwachung der Betriebe, Kosten bei Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften, Prämien für Rettung Verunglückter.
5) Verwaltungskosten. Dahin gehören die Kosten der ersten Einrichtung, die Reisekosten und Taggelder der Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner, Delegirten und Beamten, die Gehälter, Miethen mit Heizungs- und Beleuchtungskosten, Schreibmaterialien, Druckkosten und Porti.
6) Die Einlagen in den Reservefonds.

Es ergeben sich nun für die 62 bestehenden Berufsgenossenschaften folgende Resultate:

1) Entschädigungsbeträge	1 711 699,98 M.
2) Untersuchungskosten	86 587,16 „
3) Schiedsgerichtskosten	120 727,09 „
4) Unfallverhütungskosten	69 933,35 „
5a) Kosten der ersten Einrichtung	590 133,24 „
5b) Laufende Verwaltungskosten	2 324 294,32 „
6) Reservelage	5 401 878,06 „
Zusammen	10 305 253,20 M.

Der Posten ad 1 giebt an, was unbedingt aufgebracht werden mußte, um dem Zwecke des Gesetzes zu genügen; der Posten ad 6 ist vorsichtig aufgewendet, um die Nachtheile des Umlageverfahrens abzuschwächen; die Posten ad 2, 3, 4 und 5a geben zu keinem Bedenken Anlaß. Der Posten ad 5b bestätigt aber, daß das Unfallsversicherungsgesetz einen übermäßig theuren Organismus geschaffen hat. Die laufenden Verwaltungskosten, die reinen Bureauausgaben, stellen sich um 35 pCt. höher als die für Entschädigungen bewilligten Ausgaben; sie machen mehr als 30 pCt. der Summe aus, die Entschädigungskosten und Rücklagen in den Reservefonds zusammen erfordern! Mit zehn Procent sollte und könnte man auskommen. Die Denkschrift nennt das Verhältniß ein befriedigendes; ich halte es für ein erschreckendes.

Für einzelne Fälle stellt sich das Mißverhältniß noch schlimmer. In der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfeger beträgt die gesammte Jahresausgabe 48 500 M. und davon entfallen 26 600 M., also 54 pCt., auf die laufenden Verwaltungsausgaben. An Entschädigungen werden 4000 M. gezahlt, mit Einschluß der Rücklagen in den Reservefonds kommt man auf 16 000 M., und dazu treten 160 pCt. Verwaltungskosten. Und anderer übler Beispiele lassen sich mehrere herausfinden. Es wird hiernach eine optimistische Auffassung über die Wirkungen des Gesetzes nicht aufrechterhalten werden können.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. Januar.

Die Debatten über die Anschauungen des Prinzen Wilhelm werden in der conservativen Presse fortgesetzt. Heute kommt die Kreuzztg. auf die Aeußerung des „Dtsch. Tgbl." zurück, Prinz Wilhelm habe gesagt: „Ich bin kein Antisemit". Das „Berl. Tgbl." hatte darauf Folgendes geschrieben:

„Die Abkehr jenes Gliedes unseres Königshauses, wenn auch nicht von den Neigungen, so doch von den Personen, mit denen man dasselbe zu identificiren getrachtet, darf als eine absolute hingestellt werden. Die Aeußerung, welche in diesem Zusammenhang fiel: „Ich bin kein Antisemit" wurde von der Kreuzztg. und ihren Helfershelfern vergebens abzuleugnen versucht, denn sie ist in der That gefallen und schriftlich fixirt worden, wenn auch gerade dieser letztere Umstand es zur Zeit unmöglich macht, das Beweisstück öffentlich zu produciren."

Darauf entgegnet die Kreuzztg.:

Wir sind nicht etwa der Meinung, daß der behauptete Vorgang dadurch an Glaubwürdigkeit gewonnen hätte, daß er vom „Berl. Tagebl." mit solchem Behagen breit getreten wird; im Gegentheil, wir sind auch diesem erneuten Versuche gegenüber in der Lage, die ganze Geschichte für eine tendenciöse Lüge erklären zu können. Indessen ist die Darstellung des „Berl. Tagebl." eine solche, daß in jedem Falle weitere Aufklärung gefordert werden muß. Oeffentlich ist die dem Prinzen Wilhelm in den Mund gelegte Aeußerung nicht gethan worden, das ist einfach notorisch; sie könnte also nur in einem Privatgespräch gefallen sein. Wer ist nun derjenige, welcher privatim und offenbar ohne Zeugen — denn sonst wäre ja eine Fixirung überflüssig — gethane Aeußerung eines Königl. Prinzen hinterrücks schriftlich fixirt und sie dann der Presse heimlich zugänglich macht? Von wem geht neuerdings dem „Berl. Tagebl." das Material zu seiner lügnerischen Erfindung zu? Das „Deutsche Tagebl." wird jetzt nicht umhin können, die Quelle für seine erste Mittheilung über die angebliche Aeußerung des Prinzen Wilhelm zu nennen, wenn anders es sich von dem Verdacht reinigen will, mit dem „Berl. Tagebl." gemeinsam die trübsten Quellen für seine hämischen Verdächtigungen benutzt zu haben.

Auch die „Post" beschäftigt sich heute wieder mit der Stadtmission. Sie schreibt:

Die hohe Förderung der Stadtmission und der Aufruf für dieselbe beruht auf der Voraussetzung, daß das Unternehmen lediglich von dem Geist christlicher Liebe geleitet und von einer Parteinahme für Parteitendenzen extremer Natur so fern wie möglich gehalten werde. Vielfach wird aber behauptet, daß in der Vergangenheit die Stadtmission mit Tendenzen verquickt sei, welche mit christlicher Liebe nichts gemein haben, vielmehr von hierarchischen Herrschaftsgelüsten dictirt sind. Es wird daher das in weiten Kreisen vorhandene Mißtrauen zu zerstören sein. Um den Verdacht einer mißbräuchlichen Verwendung der Erträge der neuen Sammlungen von vornherein vorzubeugen, genügt es aber freilich nicht, die Erwartung einer von jeder Parteitendenz freien und allein von christlicher Liebe beherrschten Leitung der Stadtmission rein platonisch auszusprechen. Es wird vielmehr in der Organisation derselben Sicherheit dafür zu schaffen sein, daß von derselben Parteitendenzen fern bleiben. Vielmehr wird z. B. die Einfügung eines dem kirchlichen wie politischen Parteileben fern stehenden, lediglich religiösen und ethischen Zielen zugewandten Elementes in die Leitung, welches auch den Herrn Stöcker als Parteimann bekämpfenden Kreisen volles Vertrauen einflößt, in Betracht kommen. Damit würde zugleich auch äußerlich der parteilose Charakter des Unternehmens mehr als bisher hervortreten. Das am 28. November v. J. eingesetzte Actions-Comité, an dessen Spitze Herr v. Puttkamer steht, wird es ohne Zweifel als seine von politischen und rein vom Interesse der Sache bedingten Gesichtspunkten dictirte Aufgabe erkennen, nach allen Richtungen von der Action alles fernzuhalten, was als eine Förderung hierarchisch-conservativer Parteitendenzen angesehen werden könnte.

Also Minister v. Puttkamer ist dazu ausersehen, darüber zu wachen, daß die Stadtmission einen parteilosen Charakter annehme!

Die Agrarier wollen ihre Interessen auch in dem bürgerlichen Gesetzbuch besonders berücksichtigt wissen. Nach der „Wes. Ztg." hat der deutsche Landwirthschaftsrath beschlossen, den Entwurf, der nächstens der Oeffentlichkeit übergeben werden soll, durch geeignete Sachverständige darauf hin einer Prüfung unterziehen zu lassen, „ob und in wie weit das neue Gesetzeswerk den Interessen der Landwirthe entspreche oder welche etwaige Aenderungen sich für die Landwirthe als wünschenswerth herausstellen."

Der Putsch von Burgas soll, wie der „Pol. Corr." geschrieben wird, die bulgarische Regierung nicht überrascht haben; augenscheinlich sei von derselben vielmehr ein Versuch solcher Art an irgend einem Punkte der Meeresküste vorausgesehen worden. Thatsache sei, daß in den letzten zwei Wochen ansehnliche Sendungen von Geschützen und Munition aus den Donaufestungen nach Varna und Burgas dirigirt, Verstärkungen dahin entsendet und die Maßregeln zur Ueberwachung der Küsten des Schwarzen Meeres verschärft wurden. Die geringe Zahl der Theilnehmer an dem Putschversuch erkläre sich einerseits aus den Schwierigkeiten einer heimlichen Landung, andererseits aus der in Emigrantenkreisen stets verkündeten Anschauung, daß in Bulgarien große Unzufriedenheit unter der Bevölkerung herrsche, die nur eines Stützpunktes bedürfe, um zu offenem Ausbruche zu gelangen, eine Annahme, die allerdings durch die dem Putschversuche feindselige oder doch gleichgiltige Haltung der Bevölkerung abermals widerlegt worden ist.

Nabokow's Name wird nicht zum ersten Male in Verbindung mit demjenigen von Burgas und einem gewaltsamen Handstreich wider das bestehende Regiment in Bulgarien genannt. Am 17. Mai 1886 fanden bekanntlich in Burgas zahlreiche Verhaftungen statt, denn man war Tags zuvor durch einen Bauer Namens Michailow von einer gegen den Fürsten Alexander angezettelten Verschwörung unterrichtet worden. Der Leiter der Verschwörung war Nabokow. Der damalige Fürst Alexander beabsichtigte von Varna aus am 21. Mai Burgas einen Besuch abzustatten. Auf dieser Reise sollte er sammt dem Ministerpräsidenten Karawelow, in dessen Begleitung er zu fahren gedachte, überfallen und ermordet oder in Gefangenschaft geschleppt werden. Dann wollten die Verschwörer die Besatzung von Burgas, deren Treue schwankend war, zum Aufstande verleiten, eine allgemeine Erhebung und dadurch den Einmarsch russisch.. Truppen herbeiführen. An der Spitze der Bande, deren Mehrzahl Montenegriner bildeten, stand der russische Hauptmann Nabokow. Er und die anderen Rädelsführer hatten sich in der Nacht auf den 17. Mai im Hause eines gewissen Garanow versammelt, um die letzten Vorbereitungen zu treffen, als die Polizei sie überraschte und in Gewahrsam brachte. Es erfolgte keine Hinrichtung, und Nabokow setzte man sogar, da er sich mi dem Schilde der russischen Staatsbürgerschaft deckte, einfach in Freiheit.

Nabokow ist ehemaliger russischer Offizier, hatte bis zum September 1885 in ostrumelischen Diensten gestanden und war nach dem Philippopeler Staatsstreich mit den anderen russischen Offizieren abberufen worden.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. [Ueber den Empfang der Halloren am kaiserlichen Hofe] berichtet die in Halle erscheinende „Saale-Zeitung":

Noblesse oblige.*) [86]

Roman in drei Büchern. Von **Friedrich Spielhagen**.

Minna fügte die Wohnung zu der Adresse, that ihre Sachen um, nahm die beiden Briefe und bat Neddermeyer, so lange auf dem Vorsaal zu warten, bis sie mit der Frau Gräfin gesprochen haben würde.

Als sie auf den Vorsaal traten, saß der Kammerdiener wieder auf seinem gewöhnlichen Platz, von dem er sich schnell erhob, Madame zu melden, sie werde die Frau Gräfin allein im Salon treffen, da vor einer Viertelstunde der Baptiste des Herrn Marquis dagewesen sei, den Herrn Grafen schleunigst zu dem Herrn Marquis zu holen.

Minna wußte nur zu wohl, was das zu bedeuten hatte, und daß keine Minute zu verlieren sei.

In dem Salon kam ihr die Gräfin sehr aufgeregt entgegen.

„Um aller Heiligen willen," rief sie, „sagen Sie mir, meine Liebe, was dies Alles bedeutet! Sie wissen, der Graf hat keine Geheimnisse vor mir. Er konnte mir freilich auch nur sagen, daß es sich um ein Rencontre zu handeln scheine, bei dem er secundiren solle. Natürlich ist es eine Dame, und da Héricourt Niemand kennt als Sie und mich, und ich — ich bitte Sie, meine Liebe, verschweigen Sie mir nichts!"

„Ich bin zu dem Zweck gekommen, Ihnen Alles um so mehr zu sagen, als ich auch sonst in dieser Sache Ihre Güte mehrfach in Anspruch zu nehmen gezwungen bin," erwiderte Minna, die Aufgeregte an der Hand nehmend und zu einem Divan führend, auf welchem sie neben ihr Platz nahm. Die Nothwendigkeit, schnell zu Ende zu kommen und doch nichts auszulassen, was die Gräfin wissen mußte, ließ sie mit einer ruhigen Klarheit sprechen, die das Gegentheil von dem Sturm in ihrer Seele war und ihrer Zuhörerin aufs Aeußerste imponirte.

„Sie sehen, Frau Gräfin," schloß sie, „es bleibt mir kein anderes Mittel, will ich nicht Héricourt oder meinen Bruder oder Beide opfern. Ich habe ihnen Beiden das in diesen Briefen hier klar zu machen gesucht, welche ich die Frau Gräfin eine Stunde, nachdem ich fort bin, durch einen völlig sicheren Boten, der sich nicht abweisen lassen darf, besorgen zu wollen bitte. Und nun, Frau Gräfin leben Sie wohl!"

Sie hatte sich erhoben; die Gräfin folgte ihr langsam, ersichtlich durch das, was sie gehört, tief erschüttert.

„Mein Gott," sagte sie, „dies ist wirklich furchtbar! Der arme Héricourt! Und Sie selbst! Wie von Herzen ich Sie beklage: Aber Sie haben Recht: es giebt kein anderes Mittel. Und dann: es ist und bleibt ein großer Schmerz für Euch Beide; aber — jetzt darf ich es ja sagen, nachdem für Euch jede Hoffnung dahin ist, — Ihr erspart Einer dem Anderen viele, sehr viele nachträgliche unvermeidliche Schmerzen. Héricourt paßt nicht nach Amerika, überhaupt nirgend anderswohin, außer nach Frankreich. Und kann er Frankreich nicht entbehren, so Frankreich nicht ihn, der sich als Soldat und Diplomat gleich ausgezeichnet hat und zweifellos zu einer großen Rolle von dem Schicksal ausersehen ist. Diese seine glorioſe Zukunft würde die Verbindung mit einer Deutschen unwiederbringlich zerstören. Das wissen Sie so gut wie ich — wir sprachen ja erst noch heute Morgen über das Capitel — und so sage ich: Gott segne Sie! und seien Sie versichert, daß meine und des Grafen Achtung für Sie durch nichts übertroffen ist, und wir Sie stets in unsere Gebete einschließen werden."

Sie umschlang Minna und küßte sie herzlich auf beide Wangen.

Eine Minute später schritt Minna, Neddermeyer an ihrer Seite, durch die nun stillen Gassen auf dem weiten Wege nach der Herberge am Millernthor, wo der Inspector den Wagen nach Warnesoe eingestellt hatte.

Neunzehntes Capitel.

Die Bewohner des kleinen Ostseehafens, dem Minna entgegenfuhr, hatten diese Nacht nicht lange schlafen können. Nach ein paar für die Jahreszeit ungewöhnlich heißen Tagen hatte ein um Mitternacht ausbrechendes Gewitter den Sturm entfesselt, der, aus Südwest durch den Westen nach Nordwest umsetzend, das Städtchen nun mit Vollgewalt traf. Man hatte sich an das Klappen der Thüren, das Klirren der Fenster, das Wimmern und Heulen in den Schloten als an etwas Gewohntes nicht sonderlich gekehrt; als aber jetzt die Ziegel von den steilen Dächern auf das Straßenpflaster prasselten, aus den Angeln gerissene Läden herabkrachten, geschlossene Fenster eingedrückt wurden, die Sachen in den Zimmern selbst umherzufliegen begannen, als befände man sich auf der Gasse — da war auch der Lässigste aus dem Bette gesprungen, das ihm keine Ruhe, kaum noch Sicherheit gewährte.

Und wenn man gehofft hatte, das Unwetter werde, schnell wie es gekommen, auch vorübergehen, sollte sich das als Täuschung erweisen. Ja, die Wuth der Elemente schien gegen Morgen noch zu wachsen. Es mochte das aber nur auf Rechnung des Auges kommen, welches jetzt, bei zunehmender Helligkeit, in die Mitleidenschaft des Schreckens gezogen, das bereits angerichtete Unheil zu übersehen, das noch herein drohende zu ermessen begann.

Gab es doch bereits des ersteren nur zu viel, und das doch geringfügig schien, wenn sich die Kunde bestätigte, die sich vom Hafen durch die Stadt verbreitete: während der Nacht sei auf der Rhede eine große holländische Yacht, die vom Anker getrieben, mit Mann und Maus gesunken, und alle Schiffe, die dort lägen, würden verloren gehen, wenn es nicht gelänge, dieselben im Binnenhafen zu bergen.

Man hatte seinen Ohren nicht trauen mögen! Wie denn? die Rhede, welche die Regierung vor wenigen Jahren erst mit ungeheurem Kostenaufwand durch eine doppelte Pallisadenreihe, deren Zwischenraum gewaltige Steine füllten, in einen Außenhafen umgeschaffen hatte — so sicher fast, wie der Binnenhafen selbst, — sie sollte heute nicht einmal Schutz gewähren vor dem Aeußersten? Und die Prophezeiung des preußischen Wasserbaumeisters in Erfüllung gehen, der, als man ihm triumphirend das gewaltige Werk zeigte, die Achseln gezuckt und gesagt hatte: Vortrefflich! Nur daß es im gewöhnlichen Verlaufe der Dinge unnöthig ist, unter gewissen außerordentlichen Verhältnissen aber das Gegentheil von dem bewirken wird, was Ihr von ihm erwartet.

Man hatte über den Thoren gelacht, der heute zu spät als ein Weiser erfunden werden sollte von den Hunderten, die beim ersten Tagesgrauen an den Hafen geeilt waren, um jeder mit eigenen Augen zu sehen, was keiner für möglich gehalten hatte.

Schaudernd zu sehen, wie die aus der offenen See heranrollenden Wogen, anstatt sich an dem Pallisaden-Steinwall zu brechen, in gewaltigem Bogen darüberwegschlugen, ungeheure Wassermassen in den Außenhafen schleudernd, welche, da ihnen der Abfluß verwehrt oder gehemmt war, immer höher anschwellend, in wilden Strömen und Wirbeln durcheinanderwühlend, das mächtige Bassin zu einer einzigen fürchterlichen Brandung machten, in der nun wohl ein Dutzend kleinere und größere Fahrzeuge wie ebensoviele Korkstücke umhergeschleudert wurden. Einer gleich großen Anzahl war es während der ersten Stunden, als der Sturm noch nicht so toll gewüthet und das Wasser diese Höhe erreicht hatte, gelungen, sich, die Ankertaue kappend, rechtzeitig in dem Binnenhafen zu bergen. Ob es diesen noch gelingen würde, schien sehr zweifelhaft, wenn der Sturm nicht in aller Kürze nachließ. Denn schon war in dem entsetzlichen Schwall jedes Manöveriren unmöglich geworden; nur ein glücklicher Zufall mochte noch Rettung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Unbefugter Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.

Die anläßlich des Jahreswechsels zur Beglückwünschung am kaiserlichen Hofe nach Berlin entsandte Abordnung der **Salzwirker-Brüderschaft im Thale** (Halloren) ist von dort zurückgekehrt. Wie immer, begegneten die Gäste auch diesmal huldvoller Aufnahme. Als die Abordnung am Neujahrstage zum Empfang beim Kaiser erschien, musterte Se. Majestät vom historischen Eckfenster aus die aufziehende Wache, wobei sich eine der bekannten Volksscenen abspielte, indem die Unter den Linden versammelte Menschenmenge, erfreut über das treffliche Aussehen des Kaisers, bis an das Palais vordrängte und dem greisen Monarchen in stürmischen Hoch- und Jubelrufen huldigte. Dabei äußerte der Kaiser: „Sehet die Menge, wie sie mir freundlich zuruft; sie wissen nicht, was sie mir Freundliches erweisen sollen.“ Zu den Halloren gewendet, fuhr Se. Majestät fort: „In 1848 war es freilich anders; Ihr aber waret meine Getreuesten.“ Die schwere Krankheit des Kronprinzen wurde überall schmerzlich empfunden. In unser Kaiserhaus sind aber neue Hoffnungen eingezogen. Nicht nur die Mitglieder der kaiserlichen Familie sprachen sich recht günstig über das Befinden des Hohen Herrn aus, sondern auch der Kaiser selbst kam wiederholt darauf zurück. Am Neujahrstage während der Tafel befahl Se. Majestät den Sprecher und Führer der Halloren, **Andreas Ebert**, zu sich und drückte sein Bedauern darüber aus, daß in diesem Jahre infolge des Verweilens des Kronprinzen in San Remo von der kronprinzlichen Familie nur Prinz Wilhelm anwesend sein könne. Die neuesten Depeschen aus San Remo brächten aber recht gute Nachrichten, **die Zeit der schlimmsten Befürchtungen sei vorüber.** Freilich wäre viel, viel Ruhe und Schonung nöthig, man habe aber volle Berechtigung zu der Hoffnung, daß Se. kaiserliche Hoheit der **Kronprinz zum Frühjahr wieder gesund nach Deutschland und Berlin werde zurückkehren können.** Am folgenden Tage kam der Kaiser hierauf zurück und äußerte sich in ähnlichem günstigen Sinne. Das Befinden und das Aussehen des Kaisers waren vorzüglich. Zwar etwas von der Last der Jahre gebeugt, richtet sich der Körper beim Sprechen stolz und straff empor, die Stimme ist wunderbar frisch und kräftig. In der Unterredung, welche Se. Majestät während der etwa eine Stunde dauernden Audienz mit den Halloren pflog, zeigte der hohe Herr ein äußerst lebhaftes Interesse für die alte Salzwirker-Brüderschaft angehenden Angelegenheiten; nicht nur Arbeits- und Lohnangelegenheiten, sondern auch viele andere, theilweise sogar Familienverhältnisse bildeten den Gegenstand von Fragen. Tief bewegt und erfüllt von Stolz, Freude und Hoffnung waren die Abgeordneten, als sie vom Kaiser unter Grüßen an die Brüder mit gnädigem Händedrucke und den Worten: „So Gott will, auf Wiedersehen übers Jahr“ — entlassen wurden. Weniger rüstig wie der Kaiser erschien die Kaiserin; an der hohen Frau sind die Einwirkungen schwerer Leiden nicht spurlos vorübergegangen. Die Glückwünsche und Geschenke der Brüderschaft an den Kronprinzen und die kronprinzliche Familie sind durch das Hofmarschallamt an die Hohen Herrschaften übermittelt.

[**Das Grab Walter Dirichlet's**] auf dem Luisen-Kirchhofe zu Charlottenburg beabsichtigt der dortige deutschfreisinnige Arbeiterverein am 11. Januar, als am Todestage Dirichlet's, zu schmücken. Der Ausschuß des Vereins fordert die Parteigenossen auf, Kränze, Blumen oder irgend welche Bestimmungen in Betreff des Schmucks an den 2. Vorsitzenden, Buchdruckereibesitzer Georg Isaac in Charlottenburg, Berlinerstraße 106, II., rechtzeitig gelangen zu lassen.

[**Herstellung von Chlorzink.**] Der Handelsminister hat über die Herstellung von Chlorzink folgende Verfügung erlassen: „Bei der Einwirkung von roher, nicht völlig gereinigter Salzsäure auf Zink, welche in Farbenfabriken und bei der Herstellung von Chlorzink vorkommt, findet eine Entwickelung von Arsenwasserstoff statt, welche neuerdings mehrfach zu erheblichen, theilweise tödtlich verlaufenen Erkrankungen der dabei beschäftigten Arbeiter geführt hat. Es wird daher darauf zu halten sein, daß Anlagen, in welchen Vorgänge der bezeichneten Art vorkommen, mit Vorrichtungen versehen werden, durch welche die entwickelten Gase in einer ihren Eintritt in die Arbeitsräume verhindernden Weise abgeleitet werden. Dabei ist zu beachten, daß die fraglichen Gase unter Umständen entzündlich sind und demnach deren Ableitung in den allgemeinen Schornstein nicht immer rathsam ist. Uebrigens mache ich darauf aufmerksam, daß die Anlagen der bezeichneten Art zu den chemischen Fabriken zu rechnen und demnach als genehmigungspflichtige Anlagen (§ 16 der Gewerbeordnung) zu behandeln sind.“

Braunschweig, 7. Jan. [**Dr. Dedekind †.**] Gestern ist in Wolfenbüttel im 74. Lebensjahre der Rechtsanwalt Dr. jur. Dedekind an einem Nervenschlage gestorben. Dieser leidenschaftliche Verfechter des Welfenthums war von einer tiefen Preußenfeindschaft beseelt. Die derselben entsprossenen Handlungen trugen ihm mehrfach Freiheitsstrafen ein, die ihn für die Welfensache nur noch mehr entflammten. Im October des Jahres 1886 wurde D. in seiner Villa zu Wolfenbüttel unter der Beschuldigung, einer Verschwörung nahezustehen, plötzlich in Haft genommen. Nach neuntägiger Gefangenschaft erfolgte seine Freilassung, und auch die Untersuchung gegen ihn ging zu Ende, ohne daß irgend ein Beweis von einem verbrecherischen Unternehmen zu Tage gekommen wäre. Dedekind schickte darauf eine Anzahl von Flugblättern, sog. „Mittheilungen“, in die Welt, in denen er seinen Ansichten unverblümt Ausdruck gab. Eines derselben, die „Vierte Mittheilung“, führte zu einer Majestätsbeleidigungsanklage gegen ihn und gegen den Drucker Rehkuh, welche am 18. d. M. vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts zur Hauptverhandlung gelangen sollte. Der Tod, welcher den R. vor Kurzem ebenfalls fortgerufen, hat nun dieser Strafsache ein Ende gemacht.

Schweiz.

[**Das schweizerische Militärdepartement**] sendet bekanntlich seit Jahren jüngere Offiziere der verschiedenen Waffengattungen, die Anlage und Neigung zum Instructionsdienst an den Tag legen, zu weiterer Ausbildung in ausländische Armeeverbände, hauptsächlich nach Deutschland und nach Frankreich. Es ist eine ebenso bemerkenswerthe wie dankenswerthe Erscheinung, so schreibt die „N. Z. Z.“, daß ganz besonders in der deutschen Armee diese jeweilen einer bestimmten Truppe zugetheilten Offiziere, obschon sie die schweizerische Uniform tragen, voll und ganz in die dienstlichen Functionen der betreffenden taktischen Einheiten eintreten und sich in denselben wie Offiziere der eigenen Armee bewegen und ausbilden können. Unter den in letzterer Zeit abcommandirten Offizieren befanden sich auch zwei zürcherische Offiziere, die, ausgerüstet mit den besten Zeugnissen, letzthin in ihre Vaterstadt zurückgekehrt sind. Infanterie-Lieutenant Steinbuch stand beim Regiment Boguslawski in Köln und Infanterie-Lieutenant Hermann Müller beim 12. Grenadier-Regiment in Frankfurt a. O. Der „Frankfurter (a. O.) Zeitung entnehmen wir nachfolgende Notiz: Seit fünfviertel Jahren ist dem Grenadier-Regiment Nr. 12 ein junger Schweizeroffizier, Lieutenant Müller vom 71. Infanterie-Bataillon, zugetheilt gewesen, um den Dienst im preußischen Heere für seine Waffe kennen zu lernen. Durch die lange Dauer seiner hiesigen Anwesenheit ist derselben der Bevölkerung Frankfurts, zumal er durch seine Uniform sich als fremdländischer Offizier kennzeichnete, bekannt geworden. Am Mittwoch verabschiedete sich Lieutenant Müller, der sich durch militärische Tüchtigkeit und persönliche Liebenswürdigkeit die Hochachtung und Theilnahme des gesammten Offiziercorps erwähnten Regiments erworben hat, von demselben.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. [**Diner und Empfang beim Präsidenten.**] Gestern gaben der **Präsident der Republik und Frau Carnot** das erste große **Diner**, auf welches ein Abendempfang folgte, dem von allen Seiten, sogar von den verbissensten Conservativen, Lob gespendet wird. Das gesammte diplomatische Corps, der päpstliche Nuntius, der deutsche Botschafter Graf Münster, der neue englische Botschafter und Lady Lytton, der russische Botschafter Baron von Mohrenheim, der österreichische Botschafter Graf Hoyos, sowie die Vertreter der übrigen Mächte, der Conseilspräsident Tirard und der Minister des Aeußeren Flourens — die übrigen Minister waren nur zur Soirée gebeten worden — hatten der Einladung zum Diner, das 80 Gedecke umfaßte, Folge geleistet. Im Laufe des Abends gingen dann noch 1000 bis 1200 Gäste im Elysée aus und ein, das man niemals so glänzend beleuchtet und mit Blumen geschmückt gesehen hatte, seitdem es den Präsidenten der Republik als Wohnsitz dient. Ganz besonders hervorgehoben wird auch der Umstand, daß die Buffets ebenso reich als geschmackvoll bestellt waren: „Die sieben fetten Kühe Carnots nach den sieben mageren Kühen Grévy's,“ sagte ein Journalist bei diesem Anblick. Herr Sadi Carnot trug zum ersten Male den Großcordon der Ehrenlegion. Seine Gemahlin sah in einer rothen Sammetrobe mit einem Ueberwurf aus weißem Chantilly, rothen Blumen mit einem Halbmond aus Brillanten im Haar, langen Ohrgehängen und einem Collier aus Brillanten und schwarzen Perlen, einem Fächer aus rother Seide mit goldenem Gestell und Brillantenbesatz in der Hand, sehr graziös und vornehm aus. Lady Lytton trug eine Toilette aus schwarzem Sammet mit Brillanten-Diadem, und auch die Damen der parlamentarischen Welt, Frau Floquet und ihre Nichte, Frau Jules Ferry, voran, die eine in weißem Crêpe de Chine und Atlas, die andere in schwarzen Spitzen, schienen sich außerordentlich und mit Erfolg angestrengt zu haben, dem Rufe der neuen Präsidentschaft Ehre zu machen, welche Geschmack und Luxus wieder zur Geltung bringen soll.

Großbritannien.

London, 5. Januar. [**Vermischtes.**] Am Dinstag und Mittwoch hauste an der Küste der britischen Inseln, in der irischen See, in St. George's und im englischen Canal ein heftiger **Südweststurm**, welcher der Schifffahrt viel Schaden zufügte. Die Canaldampfer hatten eine höchst rauhe Fahrt. Der Postdampfer „Connaught“ kam erst kurz nach 3 Uhr, vier Stunden zu spät, gestern Nachmittag in Holyhead an, nachdem auf der Ueberfahrt über den St. Georg's Canal das eine Rad in Unordnung gerathen war. In Queenstown dauerte der Sturm bis gestern Abend. Ein im Hafen liegender Schleppdampfer wurde an's Ufer geworfen und zerschellte. Die Signalstation beim Old Head von Kinsale wurde theilweise zerstört. Das große Fenster zerbrach und während der Dinstag Nacht konnten keine Signale gegeben werden. Bei der Einfahrt in den Hafen von Waterford zerschellte eine große Barke an den Felsen. Die See ging so hoch, daß das Dunmore East Rettungsboot nicht zur Rettung der Mannschaft auslaufen konnte. Der Schooner „Daisy“ ist am Conister Felsen bei der Insel Man am Dinstag gescheitert. Es gelang, das Schiff wieder flott zu machen; es füllte sich jedoch schnell mit Wasser, als es in den Hafen segeln wollte und ging nahe dem Quai unter. Die aus 12 Personen bestehende Mannschaft wurde vom Rettungsboot aufgefischt. Ein anderer Schooner, die „Luza“ von Port St. Mary, scheiterte am Carrick-Felsen und ging unter. Die Mannschaft wurde gerettet, der Capitän aber ertrank. Von Fethero meldet der Lloyd'sche Agent, daß bei den Sandbänken von Broomhill ein großes Schiff unbekannten Namens scheiterte, und es scheint, daß die gesammte Besatzung ertrunken ist. Viele Schiffe mußten in die Häfen einlaufen. Der „Great Eastern“, welcher bei Greenwich liegt, riß sich von den Ankern los. Der Dampfer „Pennsylvania“ von der Inman-Linie, welcher am Dinstag Abend in Queenstown erwartet wurde, ist bis jetzt noch nicht angekommen. Gestern Abend war das Wetter so stürmisch, daß der nach Newyork fahrende Dampfer „Ohio“, von derselben Linie, in Queenstown nicht anlaufen konnte, um Post und Passagiere an Bord zu nehmen. Alte Capitäne versichern, daß der Seegang bei Queenstown während der letzten 24 Jahre nicht so stark gewesen ist, als in den letzten Tagen.

Ein Theil des Felsens von Fastnet ist letzter Tage **eingestürzt.** Der kleine Felsen, auf dem der Leuchtthurm steht, wurde bisher mit eisernen Klammern und Cement zusammengehalten. Er befindet sich 7 Meilen vom nächsten Punkte des Landes, gleich weit von Cap Clear und Browhead entfernt. Selbst bei ruhigem Wetter geht die See bei Fastnet so hoch, daß es dem Tender stets große Schwierigkeiten macht, den Bewohnern des Leuchtthurmes Lebensmittel zu bringen.

In **Dover** brannte heute Morgen eine Wagenfabrik, die berühmte kentische Bibliothek, welche 20 000 Bände enthielt, und ein Theil der Phönix-Brauerei ab. Der Schaden wird auf 30 000 Pfd. Sterl. geschätzt.

Im Theatre Royal in Edinburgh entstand gestern Abend während der Vorstellung der Pantomine „Aladdin“ vor ausverkauftem Hause durch falschen Feuerlärm eine ernste **Panik**. In dem Gedränge an den Ausgängen trugen viele Personen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon.

In Londoner journalistischen Kreisen flößt das Schicksal eines Mitarbeiters des „Sportsman“, Mr. **McNeill**, die größte Theilnahme ein. Derselbe begleitete die Preisboxer Smith und Kilrain nach der Insel auf der Seine, wo am 19. Decbr. das internationale Preisboxen stattfand und begab sich alsdann nach Paris, von wo aus er dem „Sportsman“ eine Depesche über das sensationelle Ereigniß sandte. Alsdann reiste er mit den Boxern und deren Freunden nach Boulogne, wo er spurlos verschwand. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Gestern (Donnerstag) schwamm seine Leiche in Boulogne ans Gestade. Eine Untersuchung derselben ergab, daß McNeill das Opfer eines ruchlosen Mordes geworden. An dem Halse fanden sich Spuren einer Erdrosselung vor und seine Baarschaft in Gold und Banknoten, sowie seine Uhr und Kette werden vermißt. Die Leiche wurde nach der Morgue gebracht, wo sie einer Obduction unterzogen werden soll behufs Feststellung der Todesursache.

Rußland.

[**Zwei Briefe des Generals Skobelew.**] Der „Figaro“ theilt zwei bisher nicht veröffentlichte Briefe des vor 5 Jahren verstorbenen Generals **Skobelew** mit, welche gerade jetzt besonderes Interesse haben dürften. Der erste Brief ist an den nun ebenfalls todten **Katkow** gerichtet, vom August 1881 datirt, und lautet:

Meiner Ansicht nach ist das Unglück unseres Landes bisher gewesen nicht daß wir zu viel Pläne gehabt, sondern daß wir keinen klar und deutlich gekennzeichnet haben. Früher oder später werden die russischen Staatsmänner gezwungen sein, einzugestehen, daß Rußland den Bosporus besitzen muß, daß von dem Besitz desselben nicht nur seine Größe abhängt, sondern seine Sicherheit vom defensiven Standpunkte und die Entwickelung seiner industriellen und commerziellen Centren. Niemand kann es leugnen, so lange die polnische Frage und diejenige des westlichen Rußland nicht gelöst sind, wird Rußland an keine wirkliche Entwickelung denken können, im natürlichen und historischen Sinne dieses Wortes. Augenblicklich sind alle unsere Grenzen einer fremden Invasion offen und diese Lage zwingt uns, eine sehr zahlreiche Armee zu halten. Namentlich die polnische Frage hält uns in einer sehr kritischen Lage und nie zuvor so sehr, wie jetzt wegen der österreichisch-deutschen Allianz. Ein Krieg am Balkan kann nicht durchgeführt werden ohne eine ernste Demonstration auf Seiten Indiens. Falls Oesterreich in seinen Ansprüchen zu weit ginge und den Besitz von Salonichi verlangte, käme Rußland vielleicht zu einer Allianz mit England, allein es müßte dann durchaus in Asien eine starke Armee haben, zum Marschiren bereit und fähig, für England eine Gefahr zu werden, wenn die Engländer sich weigern sollten, ihre Verpflichtungen zu halten. Man könnte übrigens ganz Mittelasien England opfern, wenn man mit ihm zu einer aufrichtigen und ernsten Allianz zu gelangen vermöchte. Wenn wir andererseits thatsächlich zum Besten des westlichen Europa auf die Erbschaft des ottomanischen Reiches verzichten wollen, — das heißt auf die vitalsten Interessen ung die Zukunft Rußlands — dann müßte man meiner Ansicht nach so schnell als möglich Alles abschließen, was wir in Mittelasien begonnen haben. Aber seien wir in diesem Falle logisch: verlassen wir sofort Turkestan, dann Askabad. Da ich indessen sicher bin, daß Rußland seinen Antheil an den heranrückenden Ereignissen in Europa nehmen wird, so ist es unmöglich, daß wir uns nach dem Kaspischen Meer hin bewegen und dabei den Werth alles Dessen, was wir in Asien gethan haben, dem größten Zweifel überlassen. Die Besetzung der Tekinzen Oase vermehrt unseren Einfluß in Chiwa, Buchara und Persien, welches uns nicht mehr feindlich ist. Unser Rückzug würde nicht nur zur Folge haben den sofortigen Verlust dieses Einflusses, sondern auch eine bedeutende Verminderung unseres Prestige. Auch erlaubt uns der gegenwärtige Zustand von Afghanistan nicht, einen solchen Rückzug anzutreten. Und warum, wird man uns fragen, legen wir so großes Gewicht auf unseren Einfluß in Persien? Warum interessirt uns Afghanistan? Weil wir nicht ein Fürstenthum Monaco oder eine Schweiz werden wollen, weil wir stets das große Rußland bleiben wollen, stark und drohend genug, um nicht die Wiege seines Glaubens, den Ruhm seiner Geschichte und die Millionen Herzen seiner Brüder den Ausschreitungen der Deutschen preiszugeben. Die Eroberung der Oase der Achal Tekinzen gewährt dem russischen Einfluß in Afghanistan ungeheure Vortheile, deren Rußland sich wird bedienen können, wenn die Umstände es erfordern. Als Herren dieser Oase beherrschen wir Herat, dessen Werth vom strategischen Standpunkte man in England wie in Mittelasien kennt: Herat, den Schlüssel Indiens, den Garten Centralasiens, Herat, dessen wegen England vier blutige Kriege geführt hat (1838, 1878, 1880 und 1881). Wenn Moltke stets zu einem Kriege mit allen Nachbarländern Deutschlands bereit ist und wenn er für diesen Zweck Feldzugspläne ganz fertig hat, welche sofort ausgeführt werden könnten, wenn die Festung und Garnison von Metz sich seit Jahren für den Krieg jeden Augenblick bereit halten, warum könnten wir uns nicht in derselben Weise vorbereiten?

In dem zweiten, 1877 an den General **Kauffmann** gerichteten Briefe spricht Skobelew sich dahin aus, daß die orientalische Frage

---

Kleine Chronik.

Der Berliner Hofoper droht ein neuer, schwerer Verlust, Frau **von Voggenhubers** Befinden hat eine so bedenkliche Wendung genommen, daß man stündlich den traurigsten Nachrichten entgegensehen muß. Nachdem die Künstlerin durch längere Zeit von dem Sanitätsrath Dr Schmidt, dem Oberarzt am Hedwigs-Krankenhause, und dem Stabsarzt Dr. Jäger behandelt worden war, hat sich deren Gatte, Kammersänger Krolop, mit Rücksicht auf die Verschlimmerung ihres Zustandes veranlaßt gesehen, die Specialisten Prof. Ruge, Veit, Tamm zu einem Consilium zusammentreten zu lassen, welches Sonntag Nachmittags abgehalten wurde. Der Ausspruch der Aerzte lautete sehr trostlos: die Stunden der in vollständiger Bewußtlosigkeit sich befindenden Künstlerin sind gezählt und die Katastrophe unvermeidlich.

Von der Schillerpreis-Commission erzählt Dr. August **Förster** in der „Nation“ folgenden Vorgang: Herr Förster hatte 1880 als Mitglied der Commission den Antrag gestellt, nicht nur Adolf Wilbrandt und Franz Nissel, sondern auch Ludwig Anzengruber für seine dramatische Gesammtthätigkeit einen Preis von 3000 Mark zuzuweisen. „Hermann Grimm,“ erzählt Herr Förster, „war in jener Sitzung nicht anwesend. Die übrigen Herren wußten zu meiner Verwunderung von Ludwig Anzengruber so gut wie gar nichts. Indessen wurde die Beschlußfassung über meinen Antrag vertagt, bis die Herren Preisrichter sich nähere Informationen über den Dramatiker Ludwig Anzengruber durch Lesung der von mir namhaft gemachten hervorragenden Stücke dieses Autors verschafft haben würden.“

Eine unterbrochene Vorstellung. Aus **Bonn**, 4. Januar, berichtet die „Bonn. Ztg.“: Aus der gestrigen Vorstellung von Halévy's „Jüdin“ in unserem Stadttheater wurde nach dem dritten Act ein „unterbrochenes Opferfest“, indem der Regisseur vor den Vorhang trat und mittheilte, daß die **Wasserleitung** schadhaft geworden sei und dem Hause Gefahr drohe, weshalb nicht weiter gespielt werden könne. Schon während des zweiten Actes hatte sich im Zuschauerraume ein deutliches Plätschern wahrnehmbar gemacht; in der längeren Pause nach diesem Acte sah man fast in allen Gängen des Hauses Wasser von den Decken und an den Wänden herabrieseln, und es stellte sich alsbald heraus, daß auf dem Speicher ein starkes Rohr geplatzt war und von dort aus das Wasser die Treppen hinab und durch die Decken bis in den untersten Flur lief. Verschiedene mißliche Umstände verursachten, daß es beinahe eine Stunde dauerte, ehe die sämmtlichen Zuführungen von draußen her abgesperrt waren. Die Polizei untersagte, um etwaigen Unfällen vorzubeugen, die Fortsetzung der Vorstellung. Eine Besichtigung des Theatergebäudes heute Morgen ergab, daß viele Decken, namentlich die in dem früheren Aushebungssaale, sehr durchnäßt sind, ein größerer Schaden aber nicht angerichtet ist.

Der Bart in der französischen Armee. „Grattez le russe et vous trouverez le tartare“, hat ein berühmter Franzose gesagt. „Grattez le français et vous trouverez le maître-friseur“, kann man mit gleichem Recht sagen, wenn man sieht, wie in der französischen Armee jeder Wechsel im Kriegsministerium eine Aenderung in der Bartfrage mit sich bringt. **Boulanger** hatte für die Mannschaft den Vollbart vorgeschrieben und den Offizieren die freie Wahl gelassen. **Ferron** verkündete Bartfreiheit sowohl für Offiziere, als wie für die Mannschaft, während der neueste Kriegsminister, **Logerot**, sowohl Offizieren als Mannschaften nur das Tragen von Schnurr- und Knebelbärten gestattet.

Ein Lunch im Vatican. Das „B. Tgbl.“ erzählt: Nach dem zweiten Empfang der italienischen Pilger fand am Freitag in der Sacristei der Peterskirche ein großartiger Lunch statt, den die Cardinäle dem Papste gaben. Die Köche, die das Essen zubereiteten, waren extra aus Paris gekommen, die Kosten des Ganzen betrugen 30 000 Franken. Der Papst trank nur eine Tasse Chocolade, während bei den 700 Eingeladenen der Champagner in Strömen floß. Selten hat der alte St. Peter ein so heiteres Schauspiel mit angesehen. — Um dem Pilgerempfange, bei dem es bezüglich der Billetvertheilung äußerst streng herging, beiwohnen zu können, verkleidete sich der amerikanische Novellist Crawford als Sänger der päpstlichen Kapelle. Der Streich gelang völlig, obschon aus der Schaar der Soprani die Hünengestalt des Amerikaners sich merkwürdig genug abhob.

Ein neues Kunststück für Schlittschuhläufer soll ein junger Mann in Wien, dortigen Blättern zufolge, erdacht haben. Die Kälte der letzten Zeit hatte bewirkt, daß der Schloßteich zu Laxenburg fest zugefroren war. Unter den sich alsbald zahlreich einstellenden Schlittschuhläufern befand sich nun ein junger Wiener, welcher an einem seiner Absätze eine Art von Sporn angebracht hatte, der ein Dintenglas hielt. Letzteres hatte nach unten eine Oeffnung, aus welcher langsam Dinte floß. Mit Hilfe dieser Vorrichtung schrieb der Läufer, in kühnem Schwunge über das Eis gleitend, den Namen der Kronprinzessin in geradezu „kalligraphischer“ Ausführung auf die glitzernde Fläche.

Eine neue Art von Schwindel soll in Köln, wie die dortige „Volksztg.“ erzählt, mit Erfolg versucht worden sein. In ein großes Weißwaarengeschäft trat eine Dame mit einem Mädchen, welches ein **Kind** auf dem Arme hatte, und suchte sich für eine bedeutende Summe feinere Waaren aus. Inzwischen wurde das Kind unruhig und schrie. Das Mädchen, welches sich große Mühe gab, dasselbe zu beruhigen, spazierte im Geschäft auf und ab. Die Dame ließ sich nun die Rechnung ausschreiben und bat, man möge das Kind für eine Viertelstunde im Laden lassen, damit ihr Dienstmädchen die Sachen nach Hause tragen könne; sie würde demselben das Geld mitgeben. Bereitwillig wurden zwei Stühle zusammengesetzt und das Kind auf dieselben gebettet. Nachdem dieses geschehen, entfernte sich die Dame nebst Dienstmädchen, Letzteres unter Mitnahme der ausgesuchten Waaren. Als bereits eine Stunde verflossen war und das Kind erstaunlich ruhig gewesen, wollte die Ladengehilfin einmal nach demselben sehen, fand aber **kein Kind**, sondern eine große, aus Wachs verfertigte **Schreipuppe** vor.

Eine ergötzliche Gerichtsverhandlung spielte sich an einem der letzten Tage in **London** ab. Der sehr ehrenwerthe Mr. **Walter Perkins** erschien als Kläger gegen seine Köchin **Rose Hicks**. Der Sachverhalt ist folgender: Mrs. Perkins hatte der Hicks schon vor Wochen die Erlaubniß ertheilt, den zweiten Weihnachtsfeiertag, für welchen sie selbst mit ihren Kindern einen Ausflug plante, bei ihren Verwandten zubringen zu dürfen. Die Köchin hatte sich unendlich auf diesen Besuch gefreut; da kam am 24. December Mr. Perkins von einer Sitzung heim und erzählte lachend, er werde am 26. nicht allein speisen, er habe sechs gute Freunde zum Diner geladen. Mrs. Perkins machte ihrem Gatten Vorwürfe, dann aber ließ sie die Köchin rufen und sagte ihr: „Es ist selbstverständlich, daß Sie daheimbleiben und die Tafel besorgen.“ Der Antrag der Hicks, eine Stellvertreterin für den Tag zu besorgen, wurde mit den Worten zurückgewiesen: man könne in ein Haus, wo solche Unmassen von Silberzeug befindlich, nicht die erstbeste fremde Person nehmen. Am Morgen des 26. fuhr Mrs. Perkins mit ihren Kindern zur Bahn und sagte der Köchin warnend: „Hüten sie sich, auch nur irgend eine Speise, die ich Ihnen notirt habe, nicht herzurichten!“ Die Gäste des Mr. Perkins fanden sich pünktlich, der Einladung folgend, ein, man begab sich in den Speisesaal. Jeder sah bei der grimmigen Kälte sehnsüchtig der warmen Suppe entgegen. Als jedoch statt derselben die Mahlzeit mit einem herrlichen Fruchteis eröffnet wurde, malte sich eine gewisse Enttäuschung in den Mienen. Als zweiter Gang erschienen Torten, darauf folgten Geflügel und Wild, dann kamen mächtige Roastbeefs und nun brachten die Diener einen Turbot und eine Fleisch-Bouillon schloß die Mahlzeit ab. Mit einem Worte, die Köchin hatte die Reihenfolge der Speisen völlig gestürzt. Als Mrs. Perkins zurückkam und ihr der Gatte ob des sonderbaren Menu Vorwürfe machte, errieth sie schnell einen Racheact der Köchin, die ihr Haus lächerlich gemacht hatte. Die Köchin wurde hereinbeordert; schon an der Schwelle rief sie Mrs. Perkins ihren Entschluß zu, binnen acht Tagen den Dienst zu verlassen, und das mag wohl auch dazu beigetragen haben, daß der Alderman zu Gericht ging. Die Köchin sagte frech, man habe ihr nur aufgetragen, was sie kochen solle, die Reihenfolge hätte man ihr überlassen, und so habe sie es für gut befunden, eine Abwechselung walten zu lassen. Daß das Essen gut war, muß der Alderman zugestehen, er läßt nicht undeutlich durchschimmern, daß er keineswegs unversöhnlich sei. Schließlich kommt ein Ausgleich zu Stande; die Köchin zieht die Kündigung zurück, sie erhält einen achttägigen Urlaub und der Alderman sagt ihr beim Abgehen: „Ich bringe Sie in meinem Brugham nach Hause, da durch den Aufenthalt bei Gericht mein Diner gefährdet ist.“

„nothwendigerweise" zu Gunsten Rußlands gelöst werde. Er schreibt:

Nicht in Europa, sondern in der asiatischen Türkei ist diese Lösung zu suchen, d. h. nur in Centralasien. Es ist unmöglich, die Idee eines Krieges mit der Türkei von derjenigen eines Krieges mit England zu trennen. Letzteres würde, selbst wenn es uns nicht den Krieg erklärte, uns doch in heimlicher Weise bekämpfen; es würde seine Offiziere in die türkische Armee einreihen und der Türkei mit allen Mitteln helfen. Wir müssen daher unsere machtvolle strategische Stellung benutzen, um England in Central-Asien einen tödtlichen Streich zu versetzen, wenn es, in einem zweifelhaften Falle unsere Absicht und unsere Mittel erkennend, doch nicht weichen wollte und fortführe, die von uns verlangte vollständige und endgültige Genugthuung abzulehnen.

Daß die Veröffentlichung dieser Briefe nicht des bloßen historischen Interesses wegen erfolgt, ist sicher, doch läßt sich noch nicht erkennen, welchem diplomatischen Manöver hierdurch Vorschub geleistet werden soll.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Januar.

sch. **25. Stiftungsfest.** Der Verein kath. Lehrer Breslaus feierte am 5. d. M. den Tag seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens im großen Saale des Café Restaurant durch ein Festmahl, das unter recht zahlreicher Betheiligung einen vortrefflichen Verlauf nahm. Als Ehrengäste nahmen daran die Herren Stadtschulrath Dr. Pfundtner, die Stadtschulinspectoren Dr. Handloß und Dr. Kriebel und von der evangelischen Lehrerschaft die Vereinsvorsitzenden Lehrer Töpler und Köhler, Rector Reichert und Schönwälder Theil. Eröffnet wurde die Feier durch Vortrag der Kaiserhymne von W. Kothe. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Stadtschulrath Dr. Pfundtner mit einem begeistert ausgebrachten Hoch auf den Kaiser, woran sich der Gesang der Nationalhymne schloß. Den Toast auf den Verein brachte der Vorsitzende Lehrer Nohl aus, indem er nach einem Ueberblick über die verflossenen 25 Jahre die Ziele des Vereins für die Zukunft kennzeichnete. Die Ehrengäste begrüßte Rector Hoffmann, besonders hinweisend auf die wieder angebahnten und nothwendigen guten Beziehungen der evangelischen und katholischen Lehrerschaft Breslaus. Das Wort ergriffen im Verlauf des Festes noch die Stadtschulinspectoren Dr. Kriebel und Dr. Handloß und die Herren Töpler, Reichert, Köhler, Schneeweiß, Dziony und Hoflieferant Großpietsch. Die von den Herren Baron, Bauch, Münch und Sabel gelieferten Festlieder trugen wesentlich zur Erhöhung der Stimmung bei. Nachdem noch der Schriftführer Lukascheck seinen Bericht über die verflossenen 25 Jahre vorgetragen, wurde dem Comité von der Festversammlung der wohlverdiente Dank votirt.

—s— **Ermittelungen der Zahl russisch-polnischer Ueberläufer.** Einer seitens des Regierungs-Präsidenten zu Breslau, Frhrn. Juncker von Ober-Conreut, an die Herren Landräthe gerichteten Verfügung zufolge sollen Ermittelungen darüber angestellt werden, wie hoch sich gegenwärtig die Zahl (Familien und Einzelpersonen) derjenigen russisch-polnischen und österreichisch-galizischen Staatsangehörigen beläuft, denen für den diesseitigen Regierungsbezirk eine widerrufliche Aufenthalts-Erlaubniß ertheilt worden ist, und welche Anordnungen getroffen worden sind, den Aufenthalt der Betreffenden zu controliren

---

K. Ohlau, 9. Januar. [Hofjagd.] Heute fand im Hofjagdreviere Fürstenwald bei Ohlau ein Wildabschuß statt, an welchem sich betheiligten: Fürst Pleß, Minister v. Puttkamer, Graf York v. Wartenburg-Schleibitz, Graf Saurma-Karisch, Hofjägermeister v. Heintze, Oberstlieutenant von John, Landrath von Puttkamer, Rittmeister von Paczenski-Tenczin. Geschossen wurden trotz des ungünstigen Wetters über 700 Fasanen und 111 Hasen.

Literarisches.

Graue Lieder von Ludwig Wolff-Kassel. Verlag der Hofbuchhandlung Gustav Klaunig, Kassel. 2. Aufl.

Gedichte von August Freudenthal. Verlag von Carl Schünemann, Bremen. 2. Aufl.

Warum der Dichter den Titel „graue Lieder" gewählt hat, ist uns nicht recht verständlich; die zumeist in untadelhafter Form vorliegenden Gedichte sind im Gegentheil recht hell und durchsichtig, auch nicht pessimistisch-fidel, wie das Motto besagt. Tief empfundene Poesie, gemischt mit eigenartigen philosophischen Betrachtungen, zeichnen die 2. Auflage der kleinen Sammlung vortheilhaft aus.

In August Freudenthal begrüßen wir einen echten Dichter, der rein und wohlklingend aus voller Brust und ganzem Gemüth zu uns spricht. Seine Gedichte, ebenfalls in 2. Auflage, gehören mit zu den besten Erzeugnissen in diesem Genre und werden überall mit Freuden und Genugthuung aus der Hand gelegt werden. Vornehmlich dürfte er ein Lieblingsdichter der Frauen werden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Jan. Der Kaiser verblieb gestern im Bette, die Schmerzen haben jedoch nachgelassen. Die vergangene Nacht war leidlich.

Berlin, 10. Januar. Die „Nationalzeitung" sagt, die Vorberathungen des Kriegsministeriums über die einmalige Kosten-Mehrvorlage seien noch nicht abgeschlossen, die Kosten würden aber den bereits genannten Betrag von hundert Millionen annähernd erreichen. Der gestern von Friedrichsruh zurückgekehrte Kriegminister habe darüber mit Bismarck conferirt. Demselben Blatt zufolge wären demnächst Schritte der Mächte zur Entfernung des Prinzen von Coburg aus Bulgarien zu erwarten.

Wien, 10. Januar. Es heißt, der Bankdiscont der österreichisch-ungarischen Bank werde heute um ½ Procent herabgesetzt.

Mantua, 10. Januar. Die zum Andenken an die 1796 gefallenen österreichischen und italienischen Soldaten auf dem Friedhofe Courtatone errichtete Erinnerungssäule wurde gestern enthüllt. Der Feier wohnten der französische und der österreichisch-ungarische Militär-attaché, sowie der französische Generalconsul in Mailand und der italienische General Corsi bei. Der österreichisch-ungarische Attaché beantwortete die Reden des Präfecten und des Bürgermeisters, indem er Namens der österreichischen Regierung dankte. Der französische Generalconsul sagte, die Theilnahme Italiens, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns bei der Enthüllung des Monuments sei bereits ein Zeichen herzlichen Einvernehmens, sowie der Achtung und Sympathie gegen die Todten.

Madrid, 10. Januar. Die Cortes lehnten mit 133 gegen 60 Stimmen den Antrag Canovas, betreffend die Zuschlagstaxe auf Cerealien, ab.

Petersburg, 10. Januar. Der „Börsenzeitung" zufolge erzielt das Budget pro 1888 eine Ersparniß von 20 Millionen, wovon 8 Millionen auf die Marine und das Kriegs-Ministerium entfallen.

Petersburg, 10. Januar. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt: „Da die Urheber der gefälschten Actenstücke unbekannt geblieben sind, wären diejenigen, welche politischen Scandalen nachgingen, auf verleumderische Weise bemüht, Nutzen daraus zu ziehen. Dieselben suchten in Rußland selbst in den hohen Kreisen der Regierung und der Diplomatie nach den Urhebern der niedrigen Intriguen, wobei ihnen übrigens die Straflosigkeit in Betreff der Verleumdungen sicher sei, denn die Persönlichkeiten, welche sie beschuldigten, stünden zu hoch, um sich zu einer Vertheidigung gegen die Verdächtigungen herabzulassen, welche sie nicht zu erreichen vermöchten."

Der chinesische Gesandte Hungsuen überreichte gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 9. Januar, 12 Uhr Mittags. U.-P. — 0,28 m
— 10. Januar, 12 Uhr Mittags. U.-P. — 0,35 m.

Handels-Zeitung.

* **Die deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von 2⅛ auf 2 pCt. herabgesetzt.

⁑ **Zum Concours Gebrüder Guttmann.** In der heute Vormittag 10 Uhr im hiesigen Kgl. Amtsgerichtsgebäude stattgehabten Gläubigerversammlung kamen folgende Punkte zur Erledigung:

1) Die Beschlussfassung über eine anderweitige Zusammensetzung des Gläubiger-Ausschusses,

2) Erstattung von den Ausschussmitgliedern **Adolph Cohn**, **Benno Latz** und **Siegmund Pincus** liquidirter baarer Auslagen,

3) Vornahme einer vom Gläubigerausschuss nicht genehmigten Abschlagsvertheilung von 208 103 M.,

4) Entziehung der dem Gemeinschuldner bewilligten monatlichen Unterstützung von 350 M.

Zu Punkt I beantragte Kaufmann **Adolph Cohn** (Mitinhaber der Firma Mühsam & Comp.) aus Berlin, den bisher aus 5 Mitgliedern bestehenden Gläubiger-Ausschuss um die Kaufleute Richard Auerbach und Siegfried Hessel aus Berlin zu vermehren. Kaufmann **Beyer** stellte dagegen den Antrag, den Gläubiger-Ausschuss in seiner bisherigen Zusammensetzung zu belassen, es lohne sich nicht, hierin noch eine Aenderung zu treffen, da die wichtigsten Angelegenheiten des Concurses bereits erledigt seien. Concursverwalter **Landsberger** hob demgegenüber hervor, dass noch hochwichtige Fragen ihrer Erledigung harrten, und richtete an den Kaufmann Adolph Cohn die Anfrage, was ihn zu dem Antrage, betreffend die Vermehrung des Gläubigerausschusses, bewogen hätte. Der Ausschuss hätte doch stets seine Schuldigkeit gethan. Kaufmann **Adolph Cohn** machte nun Herrn Landsberger den Vorwurf, er hätte nur einseitig das Interesse der Breslauer Massengläubiger wahrgenommen, die Forderungen der Berliner Gläubiger, wenn sie auch wohl begründet waren, dagegen angefochten. So z. B. wären Breslauer Differenzgeschäfte als rechtmässige Forderungen anerkannt, Berliner Verkäufe dagegen als Spielgeschäfte erklärt worden. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kritisirte Herr Cohn die Gründe, welche Rechtsanwalt Dr. Cohn für die Anfechtung der Berliner Forderungen angeführt hatte. Er ging sogar soweit, die Argumente desselben als „faul" und „gerieben" zu bezeichnen. Wenn Herr Landsberger sich noch bei anderen Rechtskundigen Belehrung eingeholt hätte, so wäre er zu anderen Ansichten gekommen. Concursverwalter **Landsberger** erklärte, dass ihm ein derartiger Angriff gegen seine Person während seiner ganzen 15jährigen Thätigkeit als Massenverwalter noch nicht vorgekommen sei. Er beschränke sich nur darauf, zu erwidern, dass er es für seine Pflicht halte, Forderungen, die ihm nach seinem besten Wissen und Gewissen als anfechtbar erscheinen, im Interesse der gesammten Gläubiger zu bestreiten. Nie werde er sich in seinem Handeln durch einseitiges Interesse leiten lassen. Wo er sich Rechtsbelehrung zu suchen habe das müsse ihm überlassen bleiben. Es sei unerhört, einen so hochangesehenen Rechtsanwalt, wie Herrn Dr. Cohn, in der Weise anzugreifen, wie es Herr Kaufmann Cohn gethan habe. Ausdrücke wie „gerieben" und „faul" müsse er entschieden zurückweisen. Mehr auf die Ausführungen des Herrn Cohn zu antworten, halte er unter seiner Würde. Stadtrath **Beblo** bezeichnete die von Herrn Kaufmann Cohn gebrauchten Ausdrücke als unschicklich und erklärte, dass er nach diesen Vorgängen sein Mandat als Mitglied des Gläubiger-Ausschusses niederlege. Herr Kaufmann **Beyer** gab gleichfalls die Erklärung ab, aus dem Gläubiger-Ausschusse ausscheiden zu wollen. Kaufmann Adolph Cohn, welcher als Bevollmächtigter der Berliner Gläubiger allein schon über die Majorität verfügte, schlug vor, an Stelle des Herrn Beblo und Beyer die Herren Director Zwicklitz (Breslauer Spritfabrik) und Rittergutsbesitzer und Kaufmann Isaak Werner aus Breslau in den Gläubiger-Ausschuss zu wählen. Dem Antrage wird stattgegeben. Es besteht nunmehr der neue Ausschuss aus den Herren: 1) Director **Zwicklitz**, 2) Rittergutsbesitzer Isaak **Werner**, beide in Breslau, 3) Siegmund **Pincus**, 4) Benno **Latz**, 5) Adolph **Cohn**, 6) Richard **Auerbach** und 7) Siegfried **Hessel**, sämmtlich in Berlin. — Sodann wurde der Massenverwalter ermächtigt, die von den Herren Siegmund Pincus, Benno Latz und Adolph Cohn liquidirten Auslagen auszuzahlen. Ferner wurde die Vorvertheilung von 12½ pCt., wozu 208 103 Mark verfügbarer Massenbestand vorhanden ist, einstimmig genehmigt. Schliesslich wurde beschlossen, dem Gemeinschuldner Max Guttmann die am 23. Juni v. J. bewilligte monatliche Remuneration von 350 M. nur noch für den Monat December auszuzahlen.

* **Kokes-Vereinigung.** Der „Dortm. Ztg." zufolge waren in der letzten Versammlung der Kokes-Vereinigung in Bochum, welche letztere 53 Zechen und Werke als Mitglieder umfasst, 26 Werke vertreten, also noch nicht die Hälfte der Mitglieder; von diesen sprachen sich vier Vertreter für die neu zu bildende Actiengesellschaft aus; die übrigen sprachen sich theils dahin aus, dass die Beschlüsse der angesetzten Gewerkenversammlungen noch ausständen, theils verlangten dieselben einen grösseren Beitritt als 90 Procent der vorhandenen Zechen.

♃ **Breslau,** 10. Januar. [Von der Börse.] Die heutige Börse war schwach gestimmt. Politisch Beunruhigendes lag nicht vor, dagegen herrschte eine hochgradige Geschäftsunlust, welche eine Abbröckelung der Course zur Folge hatte. Entschieden matt lagen eigentlich nur russische Werthe; es scheint, dass der ungünstige Artikel eines Berliner Börsenblattes ungünstig gewirkt hat. — Schluss ein wenig fester, aber recht still.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 139¾—⅜ bez., Ungar. Goldrente 78¼—78—78⅛ bez., Ungar. Papierrente 66⅝ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 90⅜—90⅛ bez., Donnersmarckhütte 44⅜ Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf 60⅝ bis 60⅛ bez., Russ. 1880er Anleihe 78½—¼ bez., Russ. 1884er Anleihe 92⅜—91⅞ bez., Orient-Anleihe II 53¼—⅛ bez., Russ Valuta 177 bis 176½ bez., Türken 13¾ bez., Egypter 74½—⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Januar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 140, —. Disconto-Commandit —, —. Geschäftslos.

Berlin. 10. Januar, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 139, 60. Staatsbahn 83, 70. Lombarden 34, 40. Laurahütte 89, 90. 1880er Russen 78, 20. Russ. Noten 176, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 78, —. 1884er Russen 91, 90. Orient-Anleihe II 53, —. Mainzer 100, —. Disconto-Commandit 191, 70. 4proc. Egypter 74, 40. Schwach.

Wien, 10. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 270, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 25. 4proc. ungar. Goldrente 97, 85. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Wien, 10. Januar, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 270, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 213, 25. Lombarden 84, 50. Galizier 194, 50. Oesterr. Silberrente 80, 90. Marknoten 62, 25. 4% ungar. Goldrente 97, 80. Ungar. Papierrente 83, 30. Elbethalbahn 160, 25. Still.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —. —, Galizier —. —, Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris. 10. Januar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 10. Januar. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 10. Januar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien ..	271 30	270 10	Marknoten	62 22	62 22
St.-Eis.-A.-Cert.	213 75	212 75	4% ung. Goldrente .	97 80	97 40
Lomb. Eisenb. .	84 50	84 50	Silberrente	80 80	80 90
Galizier	195 —	193 —	London	126 70	126 75
Napoleonsd'or .	10 02½	10 03½	Ungar. Papierrente.	83 -	83 —

Cours-Blatt.

Breslau, 10. Januar 1888.

Berlin, 10. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	9.	10.
Mainz-Ludwigshaf. .	100 20	100 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 80	78 40
Gotthardt-Bahn	124 70	124 70
Warschau-Wien	139 —	137 30
Lübeck-Büchen	155 —	154 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	52 80	52 80
Ostpreuss. Südbahn.	107 50	107 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	90 —	90 70
do. Wechslerbank.	99 —	99 —
Deutsche Bank	164 20	163 90
Disc.-Command. ult.	192 60	191 50
Oest. Credit-Anstalt	140 20	139 10
Schles. Bankverein.	109 —	109 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 90	44 90
do. Eisenb. Wagenb.	97 30	98 —
do. verein. Oelfabr.	71 50	71 —
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 —	93 50
Schlesischer Cement	163 70	163 40
Bresl. Pferdebahn . .	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	55 30	55 —
Kramsta Leinen-Ind.	113 50	113 40
Schles. Feuerversich.	2010—	— —
Bismarckhütte	128 —	128 —
Donnersmarckhütte .	44 60	44 50
Dortm. Union St.-Pr.	68 90	68 —
Laurahütte	91 —	90 25
do. 4½% Oblig.	103 10	103 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	117 10	116 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	60 50	59 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	138 70	137 50
do. St.-Pr.-A.	139 —	138 10
Bochum. Gussstahl. ult	135 70	135 —
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	59 —	58 50
Redenhütte Act. ...	46 20	— —
do. Oblig...	102 50	102 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 60
do. do. 3½%	100 50	100 70
Preuss. Pr.-Anl. de55	147 —	147 —

Cours vom	9.	10.
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 10
Prss. 3½% cons. Anl.	101 —	101 10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	98 90	99 —
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 20
Posener Pfandbriefe	102 —	102 10
do. do. 3½%	98 40	98 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 90	99 90
do. 4½% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 20
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	48 —	47 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	95 40	95 20
Oest. 4% Goldrente	88 70	88 70
do. 4⅕% Papierr.	— —	62 90
do. 4⅕% Silberr.	65 30	65 30
do. 1860er Loose.	111 80	111 90
Poln. 5% Pfandbr. .	54 60	54 50
do. Liqu.-Pfandbr.	49 40	49 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 —	92 70
do. 6% do. do.	104 90	104 90
Russ. 1880er Anleihe	78 80	78 30
do. 1884er do.	92 40	92 20
do. Orient-Anl. II.	53 40	53 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	84 40	84 20
do. 1883er Goldr.	106 90	106 50
Türkische Anleihe .	13 80	13 70
do. Tabaks-Actien	77 50	78 —
do. Loose	30 60	30 50
Ung. 4% Goldrente	78 70	78 50
do. Papierrente . .	67 —	66 70
Serb. amort. Rente	77 90	77 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 75	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	177 40	176 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	160 70	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 60	159 30
Warschau 100 SR 8 T.	177 —	176 15

Privat-Discont 1⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 10. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Oesterr. Credit. . ult.	140 37	139 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	100 —	99 75
Disc.-Command. . ult.	192 62	191 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	68 62	67 75
Berl. Handelsges. ult.	153 25	152 50	Laurahütte ..... ult.	90 62	89 87
Franzosen ...... ult.	86 12	85 12	Egypter .... ult.	74 25	74 25
Lombarden ..... ult.	34 62	34 25	Italiener .... ult.	94 87	94 87
Galizier .. .. ult.	78 37	77 75	Ungar. Goldrente ult.	78 37	77 81
Lübeck-Büchen . ult.	154 87	154 62	Russ. 1880er Anl. ult.	78 50	78 —
Marienb.-Mlawka ult.	52 50	51 62	Russ. 1884er Anl. ult.	92 37	91 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	69 25	69 62	Russ. II. Orient-A. ult.	53 25	53 —
Mecklenburger . . ult.	129 62	129 50	Russ. Banknoten . ult.	177 —	176 25

Producten-Börse.

Berlin, 10. Januar, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 167, 50, Mai-Juni 170, —. Roggen April-Mai 124, 25, Mai-Juni 126, 25. Rüböl April-Mai 47, 80, Mai-Juni 48, 20. Spiritus April-Mai 99, 90, Mai-Juni 100, 60. Petroleum Januar-Februar 25, 40. Hafer April-Mai 115, 50.

Berlin, 10. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Befestigt.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	167 50	167 75	April-Mai	47 80	47 90
Mai-Juni	170 —	170 25	Mai-Juni	48 40	48 20
Roggen. Befestigt.					
Januar-Februar . .	118 50	118 50	**Spiritus.** Erholt.		
April-Mai	124 50	124 50	loco (versteuert)	97 30	97 70
Mai-Juni	126 50	126 50	do. 50er	— —	— —
Hafer.			do. 70er	31 50	31 70
April-Mai	116 —	116 —	April-Mai	100 —	99 80
Mai-Juni	118 —	118 —	Mai-Juni	100 70	100 50

Stettin, 10. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Unveränd.		
April-Mai	170 —	170 50	Januar	47 50	47 50
Juni-Juli	173 50	174 —	April-Mai	48 20	48 20
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
April-Mai	120 50	120 50	loco ohne Fass...	96 —	96 70
Juni-Juli	124 —	124 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuerbelast.	47 70	48 —
Petroleum.			loco mit 70 Mark	31 —	31 20
loco (verzollt)....	13 —	13 —	April-Mai	99 —	99 —

Berlin, 8. Januar. [Kartoffeln.] Bei dem wieder milden Wetter hat sich der Handel in der verflossenen Woche recht lebhaft gestaltet, so dass von einer sehr guten Abfuhr zu berichten ist. Preise stellten sich wie folgt: Gute rothe Dabersche Esswaare brachte der Centner ab Bahnhof 2—2,10 M., Futter- und Brennwaare per 24 Centner bis 32 M. ab Station. (B.- u. H.-Z.)

Antwerpen, 9. Januar, Nachm. 5 Uhr 40 Min. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiss, [illegible] 18⅝ bez. und Br., per Januar 18½ bez., 18⅝ Br., per Januar-März 18 Br., per Septbr.-December 18 Br. Steigend.

* **Aus Katscher** berichtet der „Oberschl. Anz.": **Die Plüschweberei** scheint sich endlich wieder langsam zu heben. Es treffen bereits regelmässige Bestellungen, wenn auch nur in geringerer Stückzahl von Berlin ein. Auch Garne kommen wieder an, und so dürfte die grösste Noth bald vorüber sein.

* **Amerikas Handel.** Der wöchentlichen Handelsrundschau der Agentur Dun zufolge eröffnete das neue Jahr in den Vereinigten Staaten mit einer Reaction auf den meisten Märkten. Der Reading-Strike gestaltet sich ernst und droht zu Betriebseinstellungen in vielen Fabriken zu führen. Der Eisenmarkt hat sich versteift, ungeachtet von Umsätzen in Höhe von 5000 Tons berichtet wird. Southern Pig. Stangeneisen ist schwächer und in Schienen ist keine Besserung zu verzeichnen. Oel ging von 97 auf 92½ zurück und ist seitdem veränderlich gewesen. Provisionen und Brotstoffe liegen schwächer, und Baumwolle ist um eine Kleinigkeit niedriger, während der Kaffeemarkt demoralisirt ist. Kupfer ist matter, aber der Preis von Zinn und Blei hat sich behauptet. Börsenwerthe sind schwächer, obwohl sich eine Nachfrage nach guten Obligationen fühlbar macht. Die westlichen Tarifkriege gewinnen an Ausdehnung. Das Jahr eröffnete mit wenigen Fallimenten, einem der Jahreszeit angemessenen Geschäft, im Allgemeinen willigeren Geldmärkten und weniger Klagen in Betreff von Eingängen. Wolle ist niedriger und der Preis ist seit Juli um 3 Cents zurückgegangen, hauptsächlich in feineren Qualitäten. Baumwollstoffe steigen. Fensterglas ist 50 pCt. höher für das Jahr, und die Fabriken sind vollauf beschäftigt. Die Strikes beschränken sich auf die Flintglasfabriken. Im December wurden 2044 Locomotiven gebaut gegen 1436 im December 1886 und im ganzen verflossenen Jahre 30 864 gegen 16 697 in 1886.

* **Von der Pariser Börse** schreibt man der „B. B.-Z." vom 7. Jan.: In der Affaire Kaltenbach hat sich seit gestern nichts Wesentliches verändert. Das bereits erwähnte Arrangement mit einer Finanzgruppe behufs Uebernahme von 73 000 Stück Egyptern soll heute Abend zu Stande kommen, und zwar wird der Uebernahmecours auf 367,50 fixirt, während man bisher auf 370 gerechnet hatte. Das aus der Liquidation des stocks resultirende Gewinnsaldo ist von K. der Coulisse zur Verfügung gestellt worden, was eine Vertheilung von circa 60 pCt. gestatten würde. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieses Abkommen von den betheiligten Firmen mit Freude angenommen werden würde. Im Parquet ist K. in dieser Liquidation Creditar, dagegen entsteht in der kommenden Medio-Liquidation ein Debetsaldo von circa 2 Millionen, das, wie es scheint, vollkommen geregelt wird. Was die Londoner Börse anbelangt, so hat K. die Annahme der ihm angezeigten Executionen verweigert, wozu er auch berechtigt war, da er seine Differenzen pünktlich geregelt hatte. Wie ich aus erster Quelle vernehme, war K. von Vermittlern, die für die Hausse-Gruppe arbeiteten, auf das Nachdrücklichste gewarnt worden, in seiner Baisseposition bei Rio-Tinto-Actien zu verharren. Alle Vorstellungen blieben aber vergebens und führten nur dazu, K. auf seiner vorgefassten Meinung noch hartnäckiger bestehen zu lassen. Die Position Kaltenbachs am hiesigen Platze ist, wenn das erwähnte Egypter-Arrangement zu Stande gekommen sein wird, officiell aus der Welt geschafft. Es wird Sache der betreffenden Vermittler sein, die übernommenen Engagements nach Gutdünken zu liquidiren. Die verhältnissmässige Leichtigkeit, mit welcher die enormen Baisse-Positionen wenigstens theilweise im Stillen gedeckt werden konnten, bestätigt meine frühere Voraussetzung, dass die Position Ks. schon seit Langem beobachtet wurde, und dass die hierauf aufgebauten Operationen jetzt bei Ausbruch der Katastrophe unter der Hand zur Abwicklung gelangten. Die Börse hat sich inzwischen von ihrem ersten Schrecken erholt und der Coulissenverkehr nimmt wieder seinen alten Verlauf. Die Zukunft wird zeigen, in wie weit die Gerüchte bezüglich Auflösung einiger Coulissenfirmen begründet sind. Jedenfalls haben die Ereignisse der letzten Tage dazu gedient, die Vermittler zu grösserer Vorsicht zu mahnen. Eine Folge hiervon wird sein, dass die Bewegung auf Kupferwerthe, welche, von einer reellen, commerziellen Basis ausgehend, in eine wilde Speculationsbewegung ausgeartet war, wieder in die richtige Bahn gelenkt wird. Wie schon früher bemerkt wurde, beabsichtigen die Urheber der Hausse, ihren Besitz in Rio-Tinto-Actien, der bei den Creditinstituten lombardirt ist, vorerst keineswegs zu realisiren. Es wird sich also darum handeln, dass die momentan zum Theil noch in schwachen Händen befindlichen Hausse-positionen nach und nach in bessere Hände übergehen. Vermag der Kupferpreis sich einigermassen auf der jetzigen Höhe zu erhalten, so bessert sich dementsprechend naturgemäss der innere Werth der Kupferactien und die Course werden alsdann wohl nach und nach dieser Besserung Ausdruck geben. Die Rolle der Hausse-Gruppe scheint momentan beendet. Was Tharsis-Actien anbelangt, so liegt der Fall anders. Nach Aufstellung der Stempelbehörde sind in den letzten Monaten circa 400 000 Stück in Paris zum Stempel deponirt worden, d. h. also beinahe ⅔ aller Actien. Von diesem Betrage wurde der geringste Theil bezogen. Der Rest ist flottant und wird wohl wieder zur Realisation gelangen. Für Egypter zeigt sich seit gestern bessere Tendenz, da man glaubt, dass die Uebernahme der Kaltenbach'schen Position von einer Haussebewegung begleitet sein wird. Ausserdem wird dieser Werth durch das Verschwinden einer so riesigen Position in einer Hand wieder elastischer, auch werden die Egypterprämien, welche Kaltenbach in enormen Quantitäten zu kleinen écarts zu ziehen pflegte, in Zukunft wohl etwas theurer als bisher sein. Suez-Actien verharren in fester Haltung. Man schliesst zu 2087 excl. Coupon, was theilweise mit der Deckung der K.'schen Position zusammenhängt. Die Einnahmen sind fortgesetzt günstige. Die Vermehrung im Jahre 1887 beträgt 1 328 000, was circa 2,30 Fr. auf die Dividende per Actie ausmacht, indem die restirenden 400 000 Actien mit 71 pCt. am Nutzen participiren. Zum Schluss sei noch der Bewegung auf die Philippart'schen Actien des Comptoir Colonial erwähnt. Dieses Papier, welches vor einiger Zeit auf die schwindelhafte Höhe von 220 getrieben worden war, um dann auf 15 Fr. zu fallen, machte heute 70 nach 80. Grund dieser Steigerung ist ein Abkommen, welches zwischen Philippart und der Firma Bang & Ruffin in Betreff des Alkohol-Privilegs zu Stande gekommen sein soll.

* **Export deutscher Confection nach London.** Dem „B. T." wird unter dem 3. Januar aus London geschrieben: Die deutschen Confections- und Textilwaaren-Fabrikanten haben während der jüngsten Wochen die Ordres der hiesigen Engros-Häuser für die Frühjahrs-Saison hier persönlich in Empfang genommen und sind zum Theil mit ganz befriedigenden Resultaten heimgekehrt. Durch die Mannigfaltigkeit, welche sich in den Stoffen, sowohl in Bezug auf Dessins als auch Farbenstellungen, zeigt, wird die Mäntelfabrikation in der bevorstehenden Saison sehr erschwert sein. Die Einkäufer für Jersey-Artikel sind bis jetzt sehr reservirt, was wohl theilweise auf die noch ziemlich bedeutenden Vorräthe zurückzuführen ist, doch scheint auch die Mode dem Artikel diesmal nicht günstig zu sein, da allgemein Blousen-Façons, bei denen die Vorzüge des Tricotmaterials schwer zur Geltung kommen können, verlangt werden. — Die sächsische Passementerie hat für diese Saison ihre Ordres sehr zeitig und auch in viel umfangreicherem Masse aufgenommen. Die Meinung für couleurte Genres greift täglich mehr und mehr um sich, und es wird ein lebhaftes und andauerndes Geschäft darin erwartet. — Das neue Gesetz zum Schutz der Handelsmarken trifft in Folge seiner Undeutlichkeit mehr oder weniger alle hierher exportirenden Fabrikanten. Es dürfte die grösste Vorsicht bei den Etikettes etc. zu empfehlen sein, bis die Praxis die Auffassungen und Deutungen des Gesetzes geklärt haben wird.

Marktberichte.

* **Wolle.** Leipzig, 7. Januar. Die Umsätze in Kammzug waren in der letzten Woche bedeutend, ohne dass die Preise für inländische Kammzeuge eine Veränderung erfahren hätten. Kämmlinge waren zu steigenden Preisen sehr gefragt. Londoner Berichte betonen, dass die Nachfrage für Wolle eine sehr rege ist, dass aber Eigner trotz einer Avance von 1—1½ d. auf Preise der letzten Auction nichts abgeben wollen. Alle Depeschen von dorther lauten sehr vertrauensvoll. — Pest, 7. Januar. Im Laufe dieser Woche wurden noch ca. 500 Meter-Centner mittlere Stoffwollen zu 74—75 Fl. und 77—78 Fl. an Militärtuch-Lieferanten verkauft. (B. T.)

Posen, 8. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Rauh. Die Stimmung für Weizen und Roggen war am heutigen Wochenmarkte etwas fester und konnten beide Artikel zu besseren Preisen schlankes Unterkommen finden. In den anderen Cerealien fanden bei schwachem Angebot nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 15,80—15,40—14,50 M., Roggen 10,60—10,30 bis 10,00 M., Gerste 10,40—9,40 M., Hafer 9,70—9,20 M., Kartoffeln 3,40 bis 3,00 M. — An der Börse: Spiritus behauptet. Gek. — Liter. Januar (50er) 46,00, (70er) 29,10, Februar (50er) 46,50, (70er) 29,40, April-Mai (50er) 48,50, (70er) 31,40. Loco ohne Fass (50er) 46,00, (70er) 29,10.

Dresden, 9. Januar. [Productenbericht.] Wetter: Regen. — Stimmung: Geschäftslos. — Weizen, deutsche u. sächsische Landwaare, per 1000 Ko. Netto Weissweizen 170—174 M., Braunweizen 166—170 M., do. ungar. Aussaat 168—172 M., do. engl. Aussaat 162—165 M., Weissweizen, Posener, 170—180 M., Russischer Weizen, weisser, 174—182 M., rother, 174—182 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 121 bis 124 M., russischer — Mark, preussischer 124—126 Mark. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 130—140 M., böhm. u. mähr. 145—155 M., Futtergerste 90—100 M. Hafer per 1000 Ko. Netto 106—112 M. Feinste Waare über Notiz. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 140—145 M., rumänischer, alter 125—130 M., neuer 120—125 M., ungarischer 135 M., amerikanischer, mixed 124—127 M. Spiritus, unversteuert, per 10 000 Liter-Procent ohne Fass, mit 50 M. Verbrauchssteuer 48,00 M. G., mit 70 Mark Verbrauchssteuer 31 M. G.

* **Manufacturwaaren.** Bielefeld, 6. Januar. Rohe und gebleichte Flachs- und Webgarne. Gute Nachfrage, lebhaftes Geschäft zu letzten Preisen, was wohl auf die eingetretene Hausse im russischen Flachsmarkte zurückzuführen ist. Die niedrigen Rohstoffpreise, von denen wir unterm 23. December v. J. berichtet haben, sind bereits um 5 pCt. gestiegen, und wird dieser Umstand hoffentlich nicht ohne Einfluss auf die Garnpreise bleiben, wenn die Nachfrage, wie wir nicht bezweifeln, anhält. — Ueber Leinen und Wäsche berichtet der „D. L.-I.": Leinen und Taschentücher. Im neuen Jahre sind bisher die Aufträge schwach eingelaufen. Einsätze. Es ist zwar noch nicht von grösserer Lebhaftigkeit des Geschäftes zu berichten, indessen fehlte es doch in der ersten Jahreswoche nicht an Aufträgen, welche allerdings meist nur für den dringendsten Bedarf bestimmt zu sein scheinen. Herrenwäsche. Für die erste Woche des Januar ist das Geschäft lebhaft zu nennen. Bettleinen und Tischzeug. Für mittlere und feine Qualitäten herrscht etwas festere Stimmung, doch waren die Umsätze in den letzten Wochen nur klein.

Liverpool, 6. Januar. [Baumwoll-Wochenbericht.] Die Preise dieser Woche zeigen einen Abschlag für Amerikaner, ausser in good ordinary und geringeren Sorten. Brasilianer waren ohne Aenderung, weisse Egypter 1/8 d., Bengal und Tinnivelly 1/16 d. höher. Termine seit letzten Freitag Mittag haben um 2/64—4/64 d. nachgelassen. Die durch Feiertage unterbrochene Woche wurde durch geringere Entnahmen des Handels und umfangreicheres Erscheinen der neuen Ernte berührt, auch wurde seitens Amerikas schwächer gekauft. Im Allgemeinen huldigt man jetzt mehr als vor drei Wochen der Ansicht einer grösseren Ernte. Der Markt heute war für loco stetiger und Amerikaner waren weniger gedrückt als gestern, andere Sorten blieben unverändert. [B. T.]

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Hanna Liebert**, Herr Lieut. **Kurt v. Teichmann und Logisch**, Bonn—Posen.
Verbunden: Herr Rechtsanwalt **Bartsch**, Frl. **Blümcke**, Greifenberg i. P.—Tarnow.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. prakt. Arzt Dr. **Kloß**, Parchwitz.
Gestorben: Herr Kammerdir. a. D., Kammerherr **Moritz Frhr. von Blomberg**, Detmold. Fräulein **Caroline Gräfin v. Kalckreuth**, Weimar. Herr Superint. a. D. **Eduard Alexander Henschke**, Charlottenburg. Herr Amtsrath **Carl Belitz**, Zicher. Frau **Elfriede Kriebel**, geb. **Arndt**, Ratibor.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Scholz, Amtsrath, n. Gem., Kroschlitz. Dimter, Fabrikb., n. Sohn, Dittersbach. Heine, Kfm., n. Sohn, Rothenburg. Keferstein, Kfm., Greiffenberg. Frau Kfm. Emma Löbel, Königsberg. Fr. Kfm. Anna Kretschmann, Königsberg. Oelmann, Kfm., Magdeburg. Ad. Krooß, Kfm., Leipzig. Cohrs, Kfm., Chemnitz. George Cöster, Kfm., Cottbus. Nemien, Kfm., Gera. Carl Alers, Ing., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Lagodzki, Apotheker, Rosenberg OS. v. Rostowski, Gutsbes., Polen. Arans, Kfm., Greiz. Stöhr, Kfm., Peitz. Döscher, Kfm., Leipzig. Seifert, Kfm., Berlin. Langer, Landwirth, Tornow. Frau Reißner, Wien. Freund, Kfm., n. Gem., Ratibor. Jugler, Kfm., Leipzig. Weber, Kfm., Frankfurt a. M. Hilgers, Kfm., Lennep. Lindemann, Kfm., Königsberg. Kny, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Arlt, Comm.-Rath, n. Gem., Bromberg. Klemhe, Dr. med., Dresden. v. Grävenitz, Staatsanwalt, Ratibor. Deutsch, Fabrik., Biklitz. Ewerth, Kfm., Magdeburg. Hekel, Ing., Mülhausen i. E. Frl. v. Grävenitz, Ratibor. Buchwald, Direct., Culm b. Sommerfeld.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Boller, Kfm., Nürnberg. Simon, Kfm., Frankfurt. Seifert, Kfm., Großenhain. Hartmann, Kfm., Berlin. Floski, Kfm., Aachen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. Januar 1888.

Wechsel-Course vom 9. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,365 bz
do. do.	4	3 M.	20,275 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	177,30 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,50 G
do. do.	4	2 M.	159,50 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,50 B	107,60 B
do. do.	3½	100,75 B	100,75 B
Prss. cons. Anl.	4	107,00à6,85 bzG	106,90à107,00bz kl. 107,10bz
do. do.	3½	101,00à1,10 bzB	101,05 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 B	100,40 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,90 B	103,80 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,30 G	99,30 G
do. Lit. A.	3½	98,90à99,00 bzB	98,95 bzB
do. Lit. C.	3½	98,90à99,00 bzB	98,95 bzB
do. Rusticale	3½	98,90à99,00 bzB	98,95 bzB
do. altl.	4	102,20 bzG	102,25 B
do. Lit. A.	4	102,20 bzG	102,25 B
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,20 G	102,25 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,20 G	102,25 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,20 G	102,20 B
do. do.	3½	98,60 bzB	98,40 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,95 bz	104,10 B
do. Landesclt.	4	102,40 G	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 bzB	102,50 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	96,20 bz	96,20 B
do. rz. à 100	4	102,10 bz	102,10à15 bz
do. rz. à 110	4½	112,35 bzB	112,30 B
do. rz. à 100	5	103,75 etw.bz	103,75 B
do. Communal.	4	101,90 B	101,85 bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	102,00 B
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	103,00 etw.bzG	—
Kramsta Oblig.	5	98,75 bzG	98,75 B
Laurahütte Obl.	4½	103,25 bz	103,25 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	104,50 bzG	104,50 bz
T.-Winckl. Obl.	4	100,90 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest Gold-Rente	4	88,60 G	88,75 bz
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	65,40à25 bzG	65,25à35 bz
do. do. A./O.	4⅕	65,30 B	65,20 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	112,25 bz	112,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	78,90à8,85 bz	78,60à50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	67,15à10 bz	66,75à90 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,10 bzG	99,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	49,40 bzB	49,75 etw.bzB
do. Pfandbr.	5	54,55 bz	54,50 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	84,50 bzB	84,40 B
do. 1877 Anl.	5	98,50 B	—
do. 1880 do.	5	78,90 B	78,75 etw.bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	107,00 B	107,00 B
do. Anl. v. 1884	5	92,75 B	92,25 B
do. do. kl.	5	92,60 bzB	—
Orient-Anl. II.	5	53,70 B	53,40 B
Italiener	5	95,90 B	94,90 G
Rumän. Obligat.	6	105,05 bz	105,05 B
do. amort. Rente	5	93,25 bz	92,70 G
do. do. kl.	5	93,75 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,75 G	conv. 13,70 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,60 G	30,75 bz
Egypt. Stts.-Anl	4	74,80 bz	74,80 B
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,75 G	102,80 B
do. K.	4	102,75 G	102,80 B
do. 1876	5	102,75 G	102,80 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,75 bzG	102,90 bzB
do. Lit. E.	3½	99,60 G	99,60 G
do. do. F.	4	102,75 bzG	102,90 bzB
do. do. G.	4	102,75 bzG	102,90 bzB
do. do. H.	4	102,75 bzG	102,90 bzB
do. 1873	4	102,75 bzG	102,90 bzB
do. 1874	4	102,75 bzG	102,90 bzB
do. 1879	4½	104,10 G	104,25 B
do. 1880	4	102,75 G	102,90 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,75 G	102,80 B
do. do. II.	4	103,20 B	103,20 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	161,00 bzB	160,65 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	177,80 bz	177,25 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	76,00 G	76,25 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	100,50 G	100.50 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

	1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

	1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	5	90,50 bzG	90,50 bz
do. Wechslerb.	5⅚	5½	99,50 B	99,25 B
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,00 bzB	109,00 B
do. Bodencred.	6	6	114,00 B	113,90à85 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅓	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Frankf. Güt.-Eis.	5½	6	—	—
Bresl. Strassenb.	5	5½	131,00 B	131,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	100,00 G	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	97,75 G	98,00 G
Donnersmrckh.	0	0	45,25à44,75bz	44,40 B
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	61,25à61,00bz	60,65à10bzG
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	93,00 G
Grosch. Cement.	7	7	—	164,00 G
Schl. Feuervs.	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	100,00 B	99,90à85bzG
do. Leinenind.	7	—	113,00 bzG	113,00 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	5	107,00 bz	107,75 etw.bz
Laurahütte	⅓	½	90,50 bzG	90,50 B
Ver. Oelfabrik.	3½	4	71,00 bzG	71,50 B
Vorwärtshütte	0	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 10. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
Weizen, gelber	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Roggen	11	40	11	10	10	80	10	50	10	30	10	—
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	60	10	40	10	10	9	90	9	60	9	40
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	20	60	20	10	19	10
Winterrübsen	20	30	19	30	19	—
Sommerrübsen	21	30	20	30	19	20
Dotter	18	—	17	—	16	40
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	16	—	15	50	15	20

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 10. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ordinaire 25—27, mittel 28—34, fein 35—38, hochf. 39—42. Kleesaat weisse matt, ordinaire 20—25, mittel 26—34, fein 35—40, hochf. 41—45.

Roggen (per 1000 Kilogramm) —, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 115,00 Br., Januar-Februar 115,00 Br., April-Mai 119,50 Br., Mai-Juni 122,00 Br., Juni-Juli 126,50 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Januar 105,00 Br., April-Mai 111,00 Br., Mai-Juni 113,00 Br., Juni-Juli 118,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 49,00 Br., April-Mai 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekünd. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 46,50 Gd. 70er 30,00 Gd. April-Mai 49,80 Br. 70er —, Mai-Juni 50,50 Br. 70er —, Juni-Juli 51,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 11. Januar:
Roggen 115,00, Hafer 105,00, Rüböl 49,00 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 10. Januar: 50er 46,50, 70er 30,00 Mark.

Magdeburg, 10. Januar. **Zuckerbörse.**

	9. Jan.	10. Jan.
Rendement Basis 92 pCt.	25,20—25,40	25,00—25,20
Rendement Basis 88 pCt.	24,10—24,30	23,75—24,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,60—21,30	19,50—21,00
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	30,00	30,00
Gem. Raffinade II.	29,50—29,75	29,50—29,75
Gem. Melis I.	28,75	28,75

Tendenz am 10. Jan.: Rohzucker schwächer, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.